The background is a deep red color with several white, wavy, horizontal lines that create a sense of movement and depth, resembling a stylized landscape or topographical map.

Der große
WEINATLAS

Hugh Johnson & Jancis Robinson

Hallwag

Vorwort

Dieser Atlas nutzte die Gunst der Stunde und hielt erstmals die Welt des Weins in Karten fest. Das Interesse an Wein erblühte in der aufregenden Atmosphäre der 1960er-Jahre und erreichte 1971 bereits seine lärmende Jugendzeit mit all ihren Stimmungsschwankungen. Noch nie hat es ein so großes Publikum für Weininformationen gegeben.

Alles begann mit einem niederländischen Kartografen, der sich neue Arbeitsfelder erschließen wollte. Mein erstes Buch *Wine* aus dem Jahr 1966 erreichte erstaunliche Verkaufszahlen. Könnte ich mir vorstellen, einen Weinatlas zu schreiben? Und ob! Ich erkannte, dass ein Atlas all die Bücher mit ihren trockenen Listen (über Regionen, Gemeinden und Weingüter) in lebhaft, einprägsame Bilder von Dörfern und Feldern, Wäldern, Tälern und Hügeln verwandeln konnte. Das Office International du Vin hatte die Idee als »zu kompliziert« verworfen. Dem jungen Verlagshaus Mitchell Beazley, das gerade mit seinem *Atlas of the Universe* einen Triumph feierte, erschien ein reiner Atlas zu schlicht. Also entwickelten wir gemeinsam ein Konzept für ein Buch mit detaillierten Landkarten, erklärenden Texten, anschaulichen Fotos und Grafiken, in vorangegangenen Ausgaben gepaart mit einigen repräsentativen Weinetiketten. Als früherer Zeitschriftenherausgeber orientierte ich mich bei der Gestaltung an der eines Magazins. Der durchschlagende Erfolg des Themas, des Konzepts und der Gestaltung ließ die Verlagswelt aufhorchen. In nur zwei Jahren verkauften wir 500 000 Exemplare in einem halben Dutzend Sprachen. 48 Jahre und sieben Auflagen später sind es 4,7 Millionen Exemplare in 16 Sprachen!

Warum braucht ein so umfassendes Werk so viele Auflagen? Manche Dinge entwickeln sich gemächlich, aber die Weinwelt hat sich im letzten halben Jahrhundert extrem gewandelt. Wissenschaftlicher Fortschritt, ein neues Interesse an Ernährung und Genuss, mehr Tourismus, steigende Einkommen, größere Neugierde und das Streben, etwas Außergewöhnliches zu schaffen und sich einen Namen zu machen, haben dazu geführt, dass Wein als Genuss, Studien- und Forschungsobjekt, als Hobby und als Industrie geradezu explodiert ist. Dies alles hat sich auf den Wein ausgewirkt und über fünf Jahrzehnte bewirkt, dass wir nun über eine riesige Auswahl zumindest trinkbarer und oftmals sogar brillanter und eigenständiger Weine verfügen.

Diese gilt es zu untersuchen, zu verkosten, zu beschreiben und, wo möglich, zu erklären. Warum erzeugt dieselbe Traube an verschiedenen Orten so unterschiedliche Weine? Welche Trauben stammen woher? Wenn neue Stars in der Weinwelt auftauchen, wie Australien und Kalifornien in den 1970er-Jahren, Neuseeland in den 1980er-Jahren, Südamerika in den 1990er-Jahren und Südafrika in den 2000er-Jahren – was genau geht da vor sich?

Tut sich etwas in neuen Weinregionen, verändert das auch die alteingesessenen. So hat Italien seine einheimischen Rebsorten neu entdeckt und faszinierende neue Weine kreiert. Verschlafene Winkel in Frankreich schlagen ganz neue Kapitel auf. Spanien wird mit frischen Ideen wiederbelebt. Griechenland taucht mit brillanten Düften und Aromen aus dem Nebel des Vergessens auf. Kein Land ist gegen solche Entwicklungen immun.

Was für eine Gelegenheit für Kritiker! Weinwettbewerbe sind in den Schlagzeilen. Supermärkte bieten Hunderte Marken an. Die Preise schießen – zumindest in manchen Fällen – in schwindelerregende Höhen. Und die Flut an Weinen und Weininformationen im Internet schreit förmlich nach Organisation und Ordnung.

Die Kartografen sind freudestrahlend mit an Bord. Gekonnt setzen sie alles grafisch in Szene. Wir halten ein neues Bild der aktuellen Weinwelt in Händen. Die graue Eminenz, der erste Autor, hat ab der fünften Auflage nach und nach den Staffelstab an die bestmögliche Nachfolgerin übergeben. Jancis ist nicht nur seit Jahrzehnten eine gute Freundin, sondern international berühmt für ihren Sachverstand, den guten Geschmack, ihr Urteilsvermögen und ihre erstaunliche Detailkenntnis. Welch ein Glück, dass nun sie das Ruder übernommen hat!





Einleitung

Dies ist vermutlich die umfassendste und hilfreichste Auflage dieses Klassikers der Weinliteratur. Die Tatsache, dass ich Redaktionsleiterin Gill Pitts und ihr Team sowie die wohl gewissenhafteste Frau der Weinwelt, Julia Harding MW, ihr zwei Jahre unseres Lebens gewidmet haben, legt diesen Gedanken zumindest nahe. Dazu kam der unschätzbare Rat des Begründers dieses Atlas, Hugh Johnson, der mir ab der fünften Auflage das Ruder übergab. Die große Ironie einer solch gründlichen Überarbeitung ist, dass sie einen so in Anspruch nimmt, dass man kaum dazu kommt, die Weinregionen selbst zu bereisen.

Allerdings bietet uns unser Hauptquartier London als Welthauptstadt der Weinverkostung die einzigartige Gelegenheit, die immens lebhaft entwickelte Weinwelt anhand von Flaschen und Gläsern zu beobachten. In dieser achten Auflage kann ich feststellen, dass dieses ganz besondere Universum in den 44 Jahren, in denen ich über Wein schreibe, noch nie so stark im Wandel war wie jetzt. Das macht die geografische Übersicht über diesen Schmelztiegel der Kulturen, Naturphänomene und vor allem völlig unterschiedlicher Ambitionen noch spannender.

In den 1980er- und 1990er-Jahren schienen alle Weininteressierten, ob Winzer oder Weintrinker, eine ganz bestimmte Richtung einzuschlagen. Für die Winzer, die nun erstmals als Berühmtheiten ihrer Region galten, war das Ziel klar: Die große Mehrheit wollte die Weine kopieren, die Frankreich zum führenden Weinland und zur Quelle feiner Weine gemacht hatten. Unabhängig vom Standort und egal wie sengend die Sommer waren, strebten Weinproduzenten von Seattle bis Adelaide, aber auch in europäischen Ländern wie Spanien und Italien mit langer eigener Weintradition, danach, fassgereiften Chardonnay nach dem Vorbild eines Pinot Blanc und Cabernet Sauvignon nach Art eines Bordeaux Premier Cru herzustellen.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurde dieses Bestreben dadurch gefördert, dass die meisten Weinliebhaber sich auf den Rat einiger weniger Gurus verließen. Diese Handvoll vorwiegend amerikanischer Kritiker schien kräftige Weine feinen Nuancen

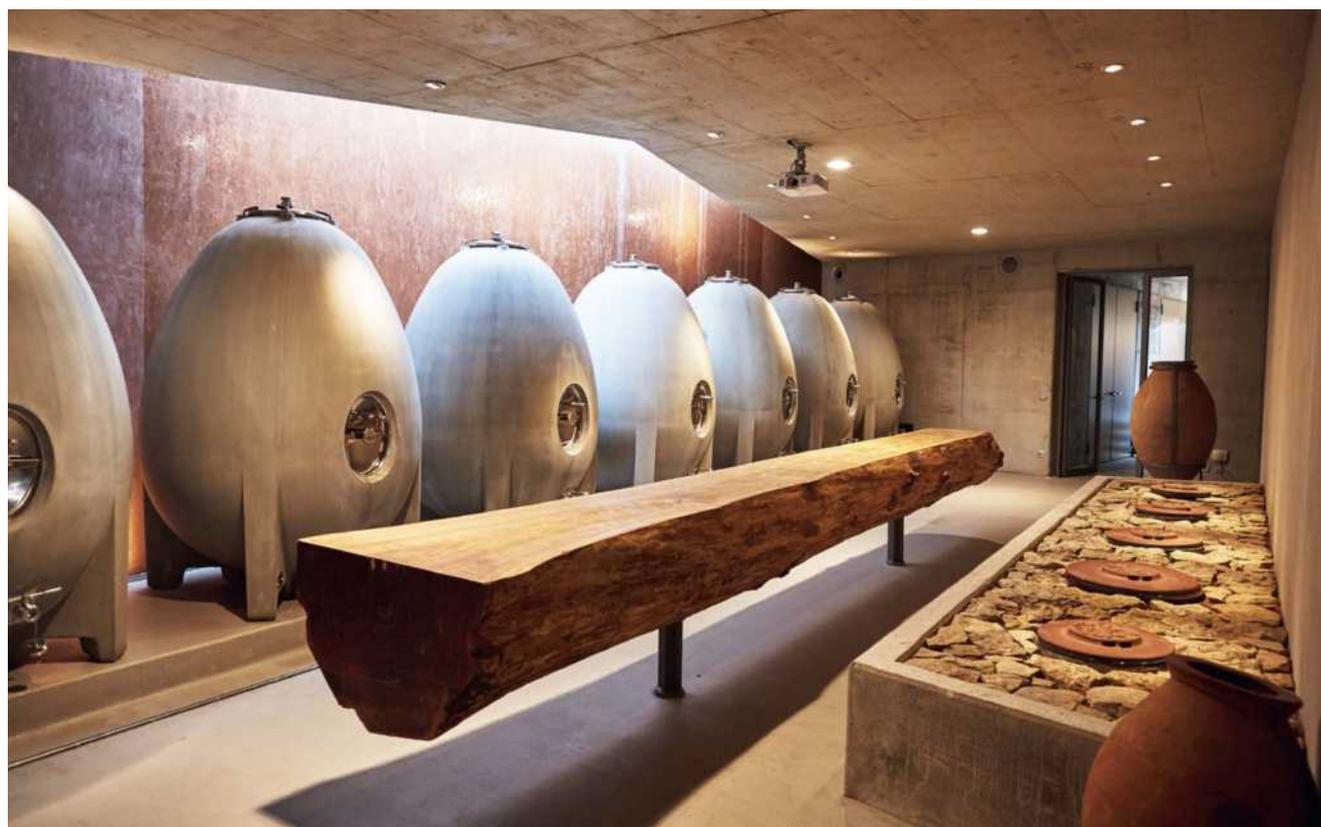
vorzuziehen. Viel zu viele Weinhändler verließen sich nicht mehr auf den eigenen Geschmack, sondern plapperten die Bewertungen anderer nach, was die Ambitionen und Leistungen der Erzeuger minderte. Für die Kellermeister lautete die Anweisung, sich nach möglichst guten Bewertungen durch die mächtigen Kritiker zu richten, egal ob ihnen die so erzeugten Weine selbst zusagten. Alle auf dem wachsenden internationalen Markt für feine Weine hatten dieselben Vorbilder. Wie sich das auf die Preise auswirkte, war vorhersehbar.

Während die Preisdifferenz zwischen Spitzenweinen und einfachen riesig war, schrumpften die Qualitätsunterschiede. Je mehr studierte Önologen andere Kontinente bereisten und ihre Botschaft der sauberen Weinerstellung verbreiteten, desto eher gehörten schlecht gemachte Weine der Vergangenheit an. Das Phänomen der »Flying Winemakers« (freiberuflich beratenden Önologen) und sinkende Flugpreise trugen maßgeblich dazu bei.

Das 21. Jahrhundert brachte einen vorwiegend gesunden Wandel. Lagerfähigkeit und Charme der schweren Weine wurden immer häufiger infrage gestellt. Weinliebhaber tauschten sich zunehmend über soziale Medien aus und waren nicht mehr von den Bewertungen der wenigen etablierten Magazine und Newsletter abhängig. Dies schuf Raum für Dialog und Myriaden von Meinungen zum Thema Wein.

Gleichzeitig wurden entweder Produzenten oder Weintrinker (ich vermute Erstere) der begrenzten Anzahl an Rebsorten auf dem Markt müde. Bewegungen wie ABC (Anything But Chardonnay – englisch für »alles außer Chardonnay«) hatten regen Zulauf, ähnlich wie die Suche nach alten Tomaten- oder Apfelsorten und nach Artenvielfalt im Allgemeinen. Der Trend zu lokalen Erzeugnissen unterstrich die Bedeutung traditioneller

Es gibt längst nicht mehr nur ein Weinrezept. In dieser mit Solarstrom betriebenen Kellerei in Franken kann sich Ludwig Knoll zwischen Tanks, Fässern, den Amphoren rechts und den Betoneiern entscheiden, die das Geläger in Bewegung halten.



Gewächse. Beinahe über Nacht wurden heimische Rebsorten zum letzten Schrei. Fast schon in Vergessenheit geratene oder nur noch in Cuvées zu findende ausgefallene Traubennamen prangten nun wieder stolz auf den Etiketten. Geplagt von steigenden Temperaturen und immer früheren Ernten, suchten Winzer vieler neuer Weinregionen nach Rebsorten, die sich für wärmere Bedingungen eignen. Gleichzeitig hatte in den etablierten Regionen die Suche nach alten Rebsorten eingesetzt, von denen manche noch nicht einmal einen Namen hatten. Die Erderwärmung ließ Winzer weltweit nach kühleren Lagen suchen, wodurch sich die Landkarte der Weinwelt in Richtung der Pole erweiterte.

Ein neuer weltweiter Trend, der verständlicherweise immer höhere Wellen schlug, war die Sorge um die Zukunft unseres Planeten. Die langfristigen Auswirkungen unseres blinden Vertrauens auf Agrochemikalien wurden durch ausgelaugte Böden und das Aussterben von Wildtieren immer deutlicher. Ökologische Landwirtschaft erwies sich als zukunftsweisend. Bereits in den 1990er-Jahren begannen einige bekannte Winzer den Weg des biodynamischen Weinbaus einzuschlagen (auch wenn es etwas kompliziert ist zu erklären, wie das funktioniert).

Damit einher ging eine deutliche Abkehr von Manipulationen im Keller. Da die stark eichentönigen, alkoholreichen, tief gefärbten und überreifen Weine aus der Mode waren, sollten leichte, frische, knackige Weine ohne chemische Zusätze jetzt den Ton angeben. So entstanden neue Weine, deren Bandbreite von »natürlichen« Weinen mit schwankender Stabilität und technischer Kompetenz bis hin zu Weinen reicht, deren Produzenten auch mit alten Methoden große Weine produzierten, sich aber nicht scheuten, etwas Neues auszuprobieren. Dazu zählt etwa ein orange- bzw. bernsteinfarbener Wein, auch Orange Wine oder oranger Wein genannt, bei dem helle Trauben auf der Maische vergären. Andere experimentieren mit Gärung oder Reifung in Akazien-, Kastanien- oder einheimischen Eichenfässern oder fermentieren in Amphoren, Tongefäßen, Betoneiern oder Keramikugeln. Die »eine« Methode zur Weinherstellung existiert nicht mehr, genau wie es nun viele Wege gibt, ihn zu beurteilen.

Aufgrund des Klimawandels, zunehmend ausgeklügelter Anbaumethoden in Äquatornähe sowie der wachsenden Klientel wird Wein heute in mehr Ländern denn je produziert. Deshalb stehen dem Weintrinker heute eine umfangreichere Auswahl an Weinen und mehr Seiten in dieser achten Auflage zur Verfügung. Früher wollten alle einen Grand Cru verkosten. Die Wunschliste heutiger Weinliebhaber besteht vielleicht eher aus 100 Rebsorten aus 50 Ländern, die sie probieren möchten. Gleichzeitig sind die heutigen Winzer jedes Jahr stärker bestrebt, ihrer präzisen Lage auf dem Planeten mit ihrem Wein Ausdruck zu verleihen. Was könnte dafür ein besserer Leitfaden sein als dieser Atlas?

Unschätzbare Hilfe

Inzwischen sollte klar sein, dass kein Einzelner, auch nicht Hugh oder ich – mit zusammen fast einem Jahrhundert Expertise auf dem Buckel – alles Wissen über die Weine zusammentragen können. Wir stützen uns auf den geballten Sachverstand eines ganzen Netzwerks aus lokalen Beratern (siehe Seite 416). Unsere Arbeit war es, deren Berichte auszuwerten und in einen globalen Zusammenhang zu stellen. Jegliche Meinungen und Fehler, die ungewollt eingeflossen sind, gehen daher auf unser Konto.

In unserer Zentrale bei Octopus/Mitchell Beazley konnte ich wie immer auf das Wohlwollen, die überragende Kompetenz und (vor allem) das außergewöhnliche Gedächtnis unserer inzwischen altgedienten Redaktionsleiterin Gill Pitts vertrauen, die den Atlas betreut, seit ich vor vier Auflagen übernommen habe, genau wie auf ihre beiden Assistentinnen, Katherine Lavender und Kathryn Allen. Dazu kam das exzellente Team um Art-

Direktorin Yasia Williams mit Abi Read und Lizzie Ballantyne. Denise Bates ist die diplomatischste und am intensivsten beratende Redakteurin, mit der ich je zusammenarbeiten durfte.

Nicht zu vergessen meine bereits erwähnte Kollegin Julia Harding MW. Ich habe das riesige Glück, dass sie Landkarten liebt und ein solch großes Netzwerk an kompetenten Viti- und Vini-Kontakten weltweit aufgebaut hat. Und ohne Kartenredakteurin Lynn Neal sowie Alan Grimwade und Mark Eldridge von Cosmographics wäre dieses komplexe Werk niemals entstanden.

Wie immer haben Nick und meine Familie mir extrem viel Verständnis und Unterstützung geschenkt. Und nicht zuletzt gilt mein Dank dem unvergleichlichen Hugh Johnson, der mich an Bord geholt hat. Was für ein spannendes Abenteuer!

Jancis Robinson



Ein Wort zum Aufbau

Die Karten haben wir mit dem Blick des Weinliebhabers im Hinterkopf erstellt und nicht für den Weinbürokraten. Existiert beispielsweise eine Appellation, die für den Weintrinker unbedeutend ist, haben wir sie weggelassen. Andererseits führen wir aber Regionen, Anbaubereiche und Bereiche auf, die in aller Munde sind, auch wenn ihnen eine offizielle Anerkennung bislang verwehrt geblieben ist.

Wir haben Kellereien hervorgehoben, die unserer Meinung nach aufgrund der Qualität ihrer Weine oder wegen ihrer lokalen Bedeutung für den Weinliebhaber von besonderem Interesse sind. In einigen Teilen der Welt wird es aber immer schwieriger auszumachen, wo genau eine Kellerei ihren Sitz hat. Typische, bei Weitem nicht die einzigen Beispiele sind Kalifornien oder Australien. Hier unterhalten die Produzenten oft Verkaufs- oder Verkostungsräume weit abseits der eigentlichen Produktionsstätten (teils sogar bei angeschlossenen Winzern oder in speziellen Kelterunternehmen). In solchen Fällen geben wir die Adresse an, die der Weinproduzent gewählt hat, um sich den Weinliebhabern zu präsentieren. Auf besonders detaillierten Karten, wie etwa der der Côte d'Or, sind allerdings keine Produzenten verzeichnet, da wir uns hier eher auf Weinlagen als auf Kellereien konzentrieren, die meist eh entlang einer Seitenstraße in ein und demselben Dörfchen liegen.

Für die Reihenfolge innerhalb eines Landes haben wir uns entschieden, grob von Westen nach Osten und von Norden nach Süden vorzugehen, wobei es natürlich auch Ausnahmen von dieser Regel gibt.

Die Maßstäbe der Karten in diesem Atlas variieren stark. Ihre Detailgenauigkeit hängt dabei von der Komplexität des jeweiligen Anbaubereichs ab. Jeder Karte ist daher ein Maßstab beigelegt. Die Abstände der Höhenlinien sind von Karte zu Karte verschieden und werden in der Legende angegeben.

In den Karten sind Bezeichnungen mit Weinbezug (z.B. MEURSAULT) in einer Serifenschrift gesetzt, rein geografische Namen (wie etwa Meursault) hingegen in einer serifenlosen Schrift.

Die Karten sind mit Koordinaten versehen, mit Buchstaben auf der vertikalen und Zahlen auf der horizontalen Achse. Möchte man ein Weingut finden, schlägt man im Ortsregister (siehe Seite 398 bis 415) nach, wo Seitenzahl und Koordinaten gelistet sind.

Rebsorten

Was wir »Sorte« nennen, nennt der Botaniker einen Kultivar, eine Varietät, die wegen ihres besonderen Charakters ausgewählt und kultiviert wurde. Heute werden weltweit etwa 50 von mehreren Tausend Rebsorten angebaut. Waren sie einst synonym für ihre Herkunftsregionen, sind sie heute international verbreitet. Betonten die ersten Ausgaben dieses Atlas noch, wie sehr das Terroir den Weinstil bestimmt, messen wir heute der Sorte das gleiche Gewicht bei und versuchen zu verstehen, warum sie in ihren Herkunftsregionen so gut gedeiht und welche Qualitäten sie in der Ferne entwickelt.

Wer sich in Sachen Wein bilden möchte, fängt am besten mit den auf den folgenden Seiten aufgeführten Rebsorten an. Sie sind die erfolgreichsten und daher auch am weitesten verbreiteten. Jeder Wein, der als Sortenwein etikettiert ist, sollte zumindest die offenkundigsten Charakteristika seiner Sorte aufweisen.

Um sein Weinwissen zu vertiefen, hilft es, sich auch ein wenig geografisch zu bilden. Die Karten in diesem Atlas können dabei nutzen. Sie erklären beispielsweise, warum ein Syrah, der auf dem Hermitage-Hügel wächst, anders schmeckt als einer, der 50 Kilometer Rhône-aufwärts an den Hängen der Côte-Rôtie angebaut wurde, aber auch, warum ein in Südaustralien unter dem Namen Shiraz angebaute Syrah etwas völlig anderes ist.

Die Weinfamilie

Die auf den folgenden Seiten beschriebenen Rebsorten gehören zu den bekanntesten der europäischen Rebart *Vitis vinifera*. Die Gattung *Vitis* umfasst im Übrigen auch amerikanische und asiatische Rebart. Der häufig als Zierpflanze angepflanzte Wilde Wein gehört der Gattung *Parthenocissus* an.

In Teilen der USA wird Wein aus den heimischen Amerikanerreben hergestellt. Sie sind gegen viele der verbreiteten Pilzkrankungen (siehe Seite 27) resistent. Arten wie *Vitis labrusca* haben aber einen starken Foxton, der an Fuchs bzw. Katzenurin erinnert und den viele als unangenehm empfinden. Amerikanische oder asiatische Reben sind aber zur Zucht neuer, an spezielle Bedingungen angepasster Weine besonders hilfreich. Durch Kreuzung mit europäischen Vinifera-Sorten sind schon zahlreiche pilzresistente Hybriden (auch Piwi, »pilzwiderstandsfähige Sorten«) entstanden und solche, die in Regionen mit kurzer Wachstumsperiode zur Reife gelangen. Mit mongolischen Arten beispielsweise wurden kälteresistente Reben gezüchtet. In günstigen Lagen sind von Natur aus keine Hybriden nötig, aber in besonders kalten Regionen etwa können sie von Vorteil sein. Auch europäische Vinifera-Sorten wurden gekreuzt. Die Müller-Thurgau zum Beispiel wurde gezielt gezüchtet, um dort zu reifen, wo Riesling es nicht schaffte, auch wenn wenige sie für einen perfekten Ersatz halten.

Reben tragen aber keine Namensschilder. Die Wissenschaft der Identifizierung von Reben durch Vergleich der Trauben, Blätter und Farben wird Ampelografie genannt. Sie hat interessante Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Sorten herausgefunden. Die Revolution kam aber mit der Entwicklung der DNA-Analyse. Diese exakte Wissenschaft konnte beispielsweise zeigen, dass Cabernet Franc und Sauvignon Blanc die Eltern der Cabernet Sauvignon sind und dass Chardonnay, Aligoté, die Beaujolais-Traube Gamay, die Muscadet-Traube Melon de Bourgogne, Auxerrois und viele andere die Nachfahren von Pinot Noir und der fast vergessenen historischen Traube Gouais Blanc sind. Die Pinot scheint eine Urgroßmutter der Syrah zu sein und die Merlot ist wohl eng mit der Malbec (Côt) verwandt.

Wer detailliertere Informationen zu Rebsorten sucht, dem sei *Wine Grapes – a complete guide to 1,368 vine varieties, including their origins and flavours* von Jancis Robinson, Julia Harding und José Vouillamoz empfohlen. Auf Deutsch erschien *Rebsorten und ihre Weine* von Jancis Robinson.

Die wichtigsten Rebsorten

Hier folgen Porträts der international wichtigsten Rebsorten nach Größe ihrer weltweiten Anbaufläche. Bei den berühmtesten Sorten ist auch die Blattform mit abgebildet. Sie in einem Weinberg zu erkennen ist aber wesentlich schwerer, als man denkt.

CABERNET SAUVIGNON

Die am häufigsten angebaute Rebsorte der Welt

Schwarze Johannisbeere, Zeder, viel Tannin



Der Name steht für einen ernst zu nehmenden Rotwein, der zu feinsten Pracht heranreifen kann. Daher ist Cabernet Sauvignon auch die am weitesten verbreitete Rotweintraupe. Da sie aber recht spät reift, gedeiht sie nur in wärmeren Klimata. In manchen Jahren reift sie selbst in ihrer Heimat, dem Médoc und Graves, nicht ganz aus. Erreicht sie aber volle Reife, stecken ihre winzigen, dickschaligen, dunkelblauen Beeren voller Farbe, Geschmack und Tanninen. Bei sorgfältiger Weinbereitung und Fassreifung kann sie die langlebigsten und faszinierendsten Rotweine produzieren. Im Bordeaux wird sie, teils als Versicherung gegen schlechtes Wetter während der Blüte und wegen ihrer späten Reife, gemeinsam mit den früher blühenden Sorten Merlot und Cabernet Franc angebaut und verschnitten. Im warmen Chile, Teilen Australiens oder Nordkalifornien ergibt sie aber auch beachtenswerte sortenreine Weine.

MERLOT

Die am zweithäufigsten angebaute Rebsorte

Drall, weich und pflaumig



Merlot ist im Bordeaux die meistgepflanzte Traube. Dort wird sie traditionell als leicht hellerer und fleischigerer Verschnittspartner der Cabernet Sauvignon hergenommen, da sie in kälteren Jahren früher und zuverlässiger reift. In wärmeren Jahren ist sie hingegen alkoholreicher. Ihre größeren Beeren mit dünnerer Schale ergeben weniger tanninreiche, opulenter Weine, die früher genussreif sind. Merlot wird auch sortenrein bereitet, vor allem in den USA, wo der Wein als zugänglicher als der Cabernet gilt, sowie in Norditalien, wo er leichter ausreift. Unreifer Merlot zeigt oft ein grünes Aroma. Ihre Vollendung erreicht die Traube in Pomerol, wo sie zu üppigen, samtigen Weinen heranreift. In Chile, wo sie lange mit der Carmenère verwechselt wurde, wird sie großflächig angebaut.

TEMPRANILLO

Spaniens berühmteste und am meisten angebaute Traube

Tabakblätter, Gewürze, Leder

Sie hat viele Namen. Als Tinto Fino oder Tinto del País bildet sie das Rückgrat der dunklen, tiefaromatischen Rotweine der Ribera del Duero. In Rioja ergibt sie, zum Teil mit Garnacha verschnitten, alterungswürdige, sehr spezielle Weine. In Katalonien ist sie als Ull de Llebre bekannt, in Valdepeñas als Cencibel. In Navarra wird sie mit Bordeaux-Trauben verschnitten. In Portugal, wo sie im Alentejo als Aragonès bekannt ist, nutzt man sie als Tinta Roiz seit Langem für Portwein und schätzt sie immer häufiger auch als Tafelweintraube. Obwohl sie wegen ihrer frühen Blüte frostanfällig ist und ihre dünne Schale schnell fault, werden ihre feinen Weine weltweit geschätzt.



GRENACHE NOIR/ GARNACHA TINTA

Haupttraube des Châteauneuf, die weltweit eine Renaissance erlebt

Blass, süß, alkoholstark, erst vollreif mit ganzem Charakter, für Rosé geeignet

Die im gesamten Mittelmeerraum stark vertretene Grenache ist die meistangebaute Traube des südlichen Rhône-tals, wo sie häufig mit Mourvèdre, Syrah und Cinsault verschnitten wird. Im Roussillon, wo Grenache Blanc und Grenache Gris charakterstarke trockene Weißweine ergeben, ist sie ebenfalls stark vertreten und dank ihres Alkoholpotenzials Bestandteil des Vin Doux Naturel der Region (siehe Seite 144). Alte Garnacha-Buschreben, einst die meistangebaute rote Traube Spaniens, ergeben in Regionen wie Campo de Borja oder der Sierra de Gredos hochwertige Weine. Als Cannonau wird sie in Sardinien zunehmend geschätzt, wie auch als Grenache in Kalifornien und Australien.



CHARDONNAY

Die berühmteste Weißweintraube der Welt

Breit gefächert, vielseitig, unaufdringlich – wenn nicht zu stark in Eiche ausgebaut

Die Traube des weißen Burgunders ist viel unkomplizierter als die Pinot Noir. Bis auf extremste Lagen lässt sich Chardonnay ohne Schwierigkeiten überall gut anbauen und reifen, auch wenn ihre frühe Blüte sie anfällig für Frühlingsfröste macht. Vielleicht stieg sie zur bekanntesten und am zweithäufigsten angebauten Weißweintraube auf, weil sie (z. B. im Gegensatz zu Riesling) keinen ausgeprägten Eigengeschmack hat. Deshalb eignet sie sich besonders gut für die Fassgärung und den Ausbau in Eiche. Sie nimmt bereitwillig jeden gewünschten Charakter an, ob lebhaft und spritzig, erfrischend und ohne Eichenton, kräftig und buttrig oder sogar süß. Sie kann stahlig-frischen Wein wie Chablis liefern, wird aber vor allem als Zutat in Champagner und anderen Schaumweinen geschätzt.



SAUVIGNON BLANC

Neuseelands Aushängeschild

Gras, grüne Früchte, messerscharf, selten in Eiche ausgebaut

Durchdringend aromatisch, extrem erfrischend, leicht erkennbar und im Gegensatz zu den meisten Trauben auf diesen Seiten am besten jung zu trinken. Die ursprüngliche Heimat der Sauvignon Blanc ist die Loire in Frankreich. Dort schwankt sie stark. In schlechten Jahren gerät sie teils sehr sauer. In zu warmem Klima ist sie wuchsstark und kann ihr charakteristisches Aroma verlieren. In Kalifornien und Australien fällt sie teils zu schwer aus. Sauvignon Blanc ist praktisch synonym für Neuseeland, allen voran Marlborough, wo man ihre Wuchsstärke durch Laubdachpflege unter Kontrolle bringt. Dies haben sich auch Winzer aus Chile und Südafrika abgeschaut. Im Bordeaux wird sie seit jeher mit Sémillon zu trockenem wie auch üppig süßen Weinen verschnitten.



SYRAH/SHIRAZ

Australiens beliebteste Traube

Schwarzer Pfeffer, dunkle Schokolade, prominente Tannine

In ihrer Heimat im nördlichen Rhône-tal entstehen aus Syrah-Trauben die berühmten dunklen, langlebigen Hermitage- und aromatischen Côte-Rôtie-Weine (Letztere werden traditionell mit ein wenig Viognier etwas duftiger). Syrah wird heute in ganz Frankreich angebaut, meist für Cuvées. In Australien, wo sie Shiraz heißt und die meistangebaute Traube ist, schmeckt sie völlig anders. Selbst im warmen Barossa Valley ergibt sie dichte, volle, kräftige Weine, in den kühleren Bereichen von Victoria behält sie jedoch einen Hauch schwarzen Pfeffers. Heute experimentieren Winzer weltweit mit dieser zugänglichen Traube, die sich selbst hochreif immer eine leicht herzhafte Note bewahrt. In Chile, Südafrika, Neuseeland und dem US-Staat Washington wird Syrah immer wichtiger und beliebter, auch in Argentinien nimmt sie große Flächen ein.



PINOT NOIR

Die große Rotweintraube des Burgund

Kirsche, Rote Johannisbeere, Veilchen, Wild, hell bis mittelrubinrot

Die frühreifende Traube hat flaumige Triebe. An heißen Orten reift sie zu schnell, und ihre dünne Schale kann die faszinierenden Geschmackskomponenten nicht ausbilden. Für die Pinot Noir ist die Côte d'Or im Burgund der perfekte Ort. Dort kann sie bei gekanntem Anbau und fundierter Herstellung die feinsten Nuancen des Terroirs vermitteln. Die größten Erfolge, den Zauber der großen roten Burgunderweine nachzuempfinden, feiern bisher Deutschland, Neuseeland, Oregon sowie die kühleren Ecken Kaliforniens und Australiens. Pinot Noir wird in Stillweinen selten verschnitten, jedoch in Champagner oft mit Chardonnay und Pinot Meunier gepaart.



Frankreich

Trotz eifrigster Bemühungen der Abstinentenbewegung ist Frankreich ohne Wein ebenso undenkbar wie Wein ohne Frankreich. Die Karte zeigt die Departements des Landes und seine für den Stolz der Nation und den weltweiten Genuss viel wichtigeren und vielgestaltigen Weinregionen. Namen wie Burgund und Champagne sind schon so lange gleichbedeutend mit großartigen Weinen, dass sie sehr zum Leidwesen der Franzosen immer wieder ohne Skrupel ausgeliehen wurden. Weinreben waren früher in Frankreich weiter verbreitet, doch die Anbaufläche ist erheblich geschrumpft, nicht zuletzt aufgrund von Reblaus, Urbanisierung, einem sich wandelnden Geschmack im Norden und durch EU-Anreize zum Abbau des Weinsees im Süden. Die grünen Dreiecke zeigen die Weinbaufläche pro Departement oder – wie etwa bei der Cognac-Region rund um Charantes – die aller vier Departements, in denen die Trauben für Frankreichs berühmteste Spirituose angebaut werden.

Dank seiner Geografie liefert Frankreich bis heute mehr überragende Weine und in größerer Vielfalt als jede andere Nation. Mit langen Küstenstreifen an Atlantik und Mittelmeer sowie dem kontinentalen Einfluss im Osten genießt Frankreich eine außergewöhnlich gute Lage. Zudem besitzt es vielfältige Böden und einen größeren Anteil an für den Weinbau so günstigen Kalksteinböden als jedes andere Land. Allerdings macht sich bei den Lesezeiten und den Weinstilen der Klimawandel bemerkbar. Frankreich besitzt aber nicht nur gute Lagen, sondern definiert, klassifiziert und kontrolliert sie auch strenger als jedes andere Land. Es hat darin und in der Produktion überragender Weine auch eine längere Geschichte. Hier finden sich die Vorbilder vieler Weine, denen wir im restlichen Buch begegnen. Alles begann in den 1920er-Jahren mit der Appellation d'Origine Contrôlée (AOC), die wegweisend erstmals die Verwendung geografischer Namen auf Weine genau umrissener Gebiete beschränkte. Das Gesetz legte auch fest, welche Rebsorten angebaut und welcher Ertrag pro Hektar erzielt werden durfte, wie der Wein anzubauen war und teilweise sogar, wie er bereitet werden musste. Es wird viel diskutiert, ob das oft kopierte AOC-System ein Nationalheiligtum ist oder doch eher ein unnötiges Zwangskorsett, das Innovationen verhindert und Frankreich im Wettstreit mit Produkten aus der wesentlich liberaleren Neuen Welt benachteiligt. Die Karte zeigt die meisten wichtigen AOCs und IGP's (siehe Kasten), die auf den Detailkarten der folgenden Seiten nicht auftauchen. Die Ausnahme bilden die 25 IGP's, die mit den Departements exakt übereinstimmen.

Die Karte zeigt die meisten wichtigen AOCs und IGP's (siehe Kasten), die auf den Detailkarten der folgenden Seiten nicht auftauchen. Die Ausnahme bilden die 25 IGP's, die mit den Departements exakt übereinstimmen.



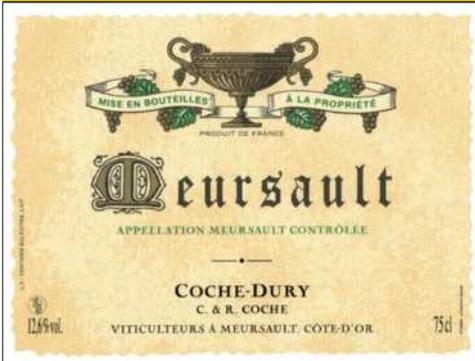
PAYS D'OC

- Staatsgrenze
- - - Departementsgrenze
- Regionale IGP/Vin de Pays
- Agenais IGP/Vin de Pays
- Hauptstadt des Departements
- Marcillac In keiner anderen Karte enthaltene AC
- Zentrum der AC
- Champagne (Seite 80–83)
- Elsass (Seite 124–127)
- Loire-Tal (Seite 116–123)
- Burgund (Seite 56–79)
- Jura, Savoyen und Bugey (Seite 150–152)
- Bordeaux (Seite 84–112)
- Südwesten (Seite 113–115)
- Rhône (Seite 128–139)
- Languedoc (Seite 140–143)
- Roussillon (Seite 144–145)
- Provence (Seite 146–148)
- Korsika (Seite 149)

Größensymbole

- ▲ 40 Weinbaufläche pro Departement in 1000 Hektar, 2016; (bei Flächen unter 1000 Hektar keine Zahlenangabe)

DIE SPRACHE DES ETIKETTS



Cru classé Nach einer der gehobenen Klassifizierungen, wie der von 1855 in Bordeaux (siehe Seite 84), Cru gehobener Qualität.

Domaine Weingut; in Burgund das meist etwas kleinere Gegenstück zum Château.

Grand Cru Wörtlich »großes Gewächs«; in Burgund die besten Lagen; in St-Émilion nichts Besonderes.

Méthode classique, méthode traditionnelle Methode zur Schaumweinherstellung, wie sie auch in der Champagne üblich ist.

Millésime Jahrgang

QUALITÄTSBEZEICHNUNGEN

Appellation d'Origine Contrôlée (AOC) Weine, deren geografische Herkunft, Sortenzusammensetzung und Produktionsweise genau geregelt sind – generell die besten und traditionsreichsten Weine. Die Bezeichnung entspricht der EU-Norm Appellation d'Origine Protégée (AOP).

Indication Géographique Protégée (IGP) Diese EU-Bezeichnung löst langsam den Vin de Pays ab. Die Weine kommen meist aus Anbaugebieten, die größer als die AOC-Regionen sind. Hier sind nicht-traditionelle Rebsorten und höhere Erträge erlaubt.

Vin oder Vin de France Die einfachste EU-Klasse, die den Vin de Table ersetzt. Sorte und Jahrgang dürfen auf dem Etikett erscheinen.

ANDERE GÄNGIGE BEGRIFFE

- Blanc** Weiß
- Cave** (*coopérative*) (Genossenschafts-) Kellerei
- Château** Weingut, in Bordeaux üblich
- Coteaux de, Côtes de** Gewöhnlich Hanglage
- Cru** Wörtlich »Gewächs«; festgelegte Lage hoher Qualität

Mis (en bouteille) au château/domaine/à la propriété Gutsabfüllung, Abfüllung durch den Weinbaubetrieb, der die Trauben angebaut und zu Wein verarbeitet hat.

Négociant Händler, der Trauben oder Wein einkauft und abfüllt.

Premier Cru Wörtlich »erstes Gewächs«; In Burgund eine Stufe unter dem Grand Cru, im Médoc eines der vier Spitzen-Chateaux.

Propriétaire-récoltant Der Gutsbesitzer ist auch der Winzer.

Récoltant Winzer

Récolte Lese oder Jahrgang

Rosé Rosé

Rouge Rot

Supérieur Wein mit leicht höherem Alkoholgehalt.

Vieilles vignes Alte Reben, die theoretisch dichtere Weine ergeben; der Begriff ist nicht gesetzlich geregelt.

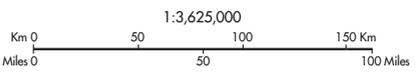
Vigneron Winzer und/oder Weinproduzent

Villages Zusatz, der ausgewählte Gemeinden innerhalb einer Appellation angibt.

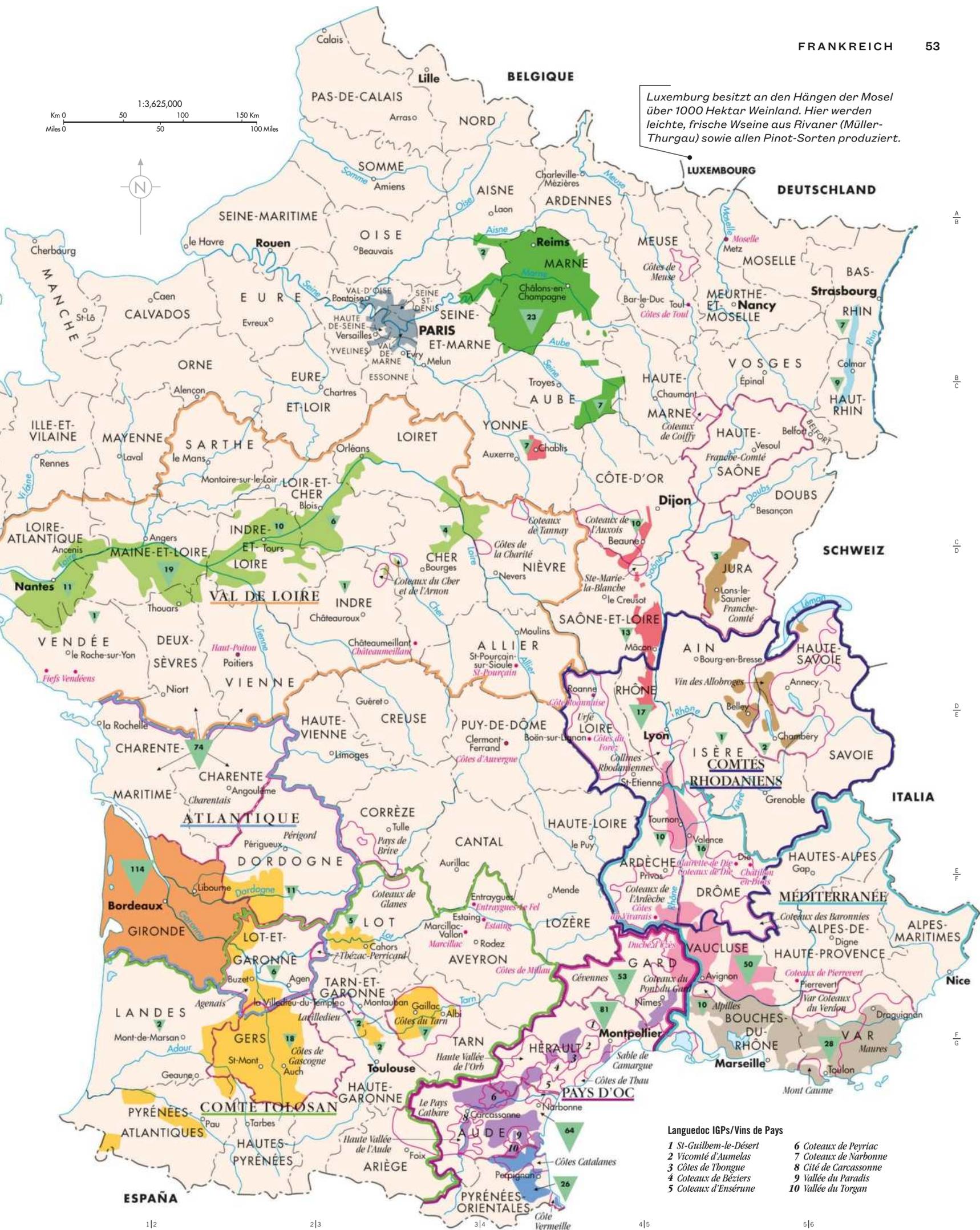
Vin Wein

Viticulteur Weinbauer/Winzer





Luxemburg besitzt an den Hängen der Mosel über 1000 Hektar Weinland. Hier werden leichte, frische Weine aus Rivaner (Müller-Thurgau) sowie allen Pinot-Sorten produziert.



- Languedoc IGP/Vins de Pays
- 1 St-Guilhem-le-Désert
 - 2 Vicomté d'Aumelas
 - 3 Côte de Thongue
 - 4 Côteaux de Béziers
 - 5 Côteaux d'Ensérune
 - 6 Côteaux de Peyriac
 - 7 Côteaux de Narbonne
 - 8 Cité de Carcassonne
 - 9 Vallée du Paradis
 - 10 Vallée du Torgan



Das Herz des Chablis

Die Einteilung des Chablis in vier Güteklassen ist das deutlichste Zeichen dafür, wie wichtig Südhänge in der nördlichen Hemisphäre sind. Die Grands Crus schmecken stets dichter als die Premiers Crus, die Premiers Crus sind besser als einfache Chablis, das Schlusslicht bilden die Petits Chablis.

Die sieben Grands Crus liegen en bloc auf einem nach Süden und Westen blickenden Hang oberhalb des Orts und machen gerade einmal zwei Prozent der Rebflächen von Chablis aus. Theoretisch hat jeder von ihnen seinen eigenen Stil. Les Clos und Vaudésir sind sicher am körperreichsten und gelten vielen als die besten. Wichtiger ist aber, was allen gemein ist: Ihr intensiver, dichter Geschmack, den besten Weißweinen der Côte de Beaune ebenbürtig, bietet eine nervige, stählerne Kante, die mit der Zeit zu edler Komplexität heranreift. Chablis Grands Crus sollten idealerweise zehn Jahre reifen, und viele strahlen sogar nach 20, 30 oder gar 40 Jahren eine majestätische Würde aus.

Les Clos ist der größte (26 Hektar) und bekannteste Grand Cru, er führt oft auch hinsichtlich Geschmack, Stärke und Lagerfähigkeit. Edle Jahrgänge können mit der Zeit eine fast Sauternes-artige Duftigkeit entwickeln. Preuses sollte sehr reif, rund und vielleicht am wenigsten steinig sein, während Blanchot

und Grenouilles meist sehr aromatisch ausfallen. Der reiche und duftende Valmur ist der Traum mancher Kenner. Andere ziehen Konturen und Finesse eines Vaudésir vor.

Blanchot ist vielleicht der unspannendste der Grands Crus, während der steile Bereich von Bougros, von William Fèvre Côte Bougureots genannt, grandiose Weine liefern kann.

Premiers Crus

Offiziell gibt es 40 Premiers Crus, doch die weniger bekannten werden schon länger nicht genutzt oder dürfen am Markt einen der etwa ein Dutzend bekanntesten Namen nutzen. Die Karte rechts zeigt sowohl die alten als auch die heute gebräuchlichen Namen. Exposition und Hangneigung der Premier-Cru-Lagen variieren stark. Günstig liegen vor allem die Premiers Crus am Nordufer des Serein, die die Grands Crus nach Nordwesten (wie etwa Fourchaume) und Osten (Montée de Tonnerre und Mont de Milieu) flankieren. Die besten Premiers Crus bieten auch das beste Preis-Leistungs-Verhältnis: Die sehr stilvollen Weine sind mindestens so langlebig wie ein weißer Premier Cru der Côte d'Or und benötigen drei bis vier Jahre Flaschenreife. Traditionalisten sprechen dem Kimmeridge-Mergel im Herzen des Chablis einzigartige Eigenschaften zu. Ihre Geg-

Es mag zunächst widersinnig erscheinen, die Reben im Frühjahr bei drohendem Frost zu berieseln, aber tatsächlich schützt die dünne Eisschicht die zarten Knospen (siehe Seite 19).

ner führen diese hingegen auf das eng verwandte und wesentlich häufiger auftretende Tithonium-Basisgestein zurück. Den Weg des geringsten Widerstands wählend, folgte die INAO der Argumentation der zweiten Gruppe und erlaubte die Erweiterung der Chablis-Rebflächen auf 5140 Hektar, bestehend aus Petit Chablis (884 Hektar), Chablis (3367 Hektar), Premier Cru (783 Hektar) und Grand Cru (106 Hektar).

1960 war mehr Land für Premiers Crus als für einfachen Chablis zugelassen; inzwischen jedoch gibt es fast viermal so viele Weinberge für den Basis-Chablis. Außer in den besten Händen gerät Petit Chablis auf den äußeren Lagen oft dünn und unbefriedigend.

Aufgrund seiner nördlichen Lage ist und bleibt das Chablis eine Region mit sehr variablen Ergebnissen – von Jahr zu Jahr und (besonders beim Stil) von Winzer zu Winzer. Die meisten Erzeuger bevorzugen heute im Tank vergorene Weine ohne Eichenfassausbau, obwohl eine wachsende Zahl von Winzern bewiesen hat, dass Eiche, und vor allem oft genutzte Eiche, ihren besseren Weinen viel zu geben hat. Neue Eiche wäre da zu viel.

Von den gehobenen Weinhändlern der Welt ignoriert, kostet ein Grand Cru Chablis nur die Hälfte eines Corton-Charlemagne, dabei wäre der gleiche Preis gerechtfertigt.

»Das bedeutendste Buch zum Thema Wein«
New York Times

»Der große Weinatlas« gilt als Klassiker der Weinliteratur und besticht durch stimmungsvolle Fotografie und großes Wissen. Hugh Johnson und Jancis Robinson ist mit dieser vollständig überarbeiteten Neuauflage erneut ein unverzichtbares Standardwerk gelungen, das jeder Weinliebhaber kennen sollte.

WG 458 Getränke

ISBN 978-3-8338-7454-3



9 783833 874543